B. V. Bl. 6/12. 43

Aus der Heimat.

Bocholter Winterhilfe.

Am Freitag abend fand unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Dr. Schmitz eine Sitzung des Arbeitsausschusses für die Winterhilfe statt, in der u. a. die Frage der Verteilung der gesammelten Kleidungsstücke und Stoffe beraten wurde. Es wurde beschlossen, noch vor Weihnachten mit der Verteilung zu beginnen. Antragsformulare werden den einzelnen karitativen Vereinigungen in den nächsten Tagen zugestellt werden. In der Dienstagsnummer dieser Zeitung werden die Stellen, bei denen Anträge gestellt werden können, veröffentlicht. Das Städtische Wohlfahrtsamt wird in diesem Jahre keine Anträge entgegennehmen, worauf besonders hingewiesen sei.

*

Das für den 8. Dezember (Maria Empfängnis) vorgesehene Fußballspiel der Schiedsrichtervereinigung Bocholt gegen Wesel zugunsten der hiesigen Winterhilfe muß wegen unvorhergesehener Ereignisse auf unbestimmte Zeit verschoben werden.
Empel.

Aus der Zentrumspartei.

Eine Versammlung des Gesamtvorstandes und der Vertrauensleute der drei Bezirke der Stadt Bocholt findet am kommenden Mittwoch, abends 8,15 Uhr, im Gesellenhaus statt. Bei dieser Gelegenheit wird nochmals an die Zentrumsversammlung erinnert, die am kommenden Sonntag, dem 13. Dezember, im Arbeiterheim St. Paulus stattfindet und bei der Reichstagsabg. Thomas Esser (Euskirchen) sprechen wird. Auf dieser Versammlung zu erscheinen, muß Ehrensache eines jeden Zentrumsmannes und einer jeden Zentrumsfrau sein.

Bocholts Geschäftswelt ladet zum Kaufen ein.

× **Bocholt**, 6. Dezember. In diesem Jahr ist wieder am „Kupfernen" Sonntag reichliche Gelegenheit zum Einkauf. Wenn auch der „Silberne" und „Goldene" noch für den Einkauf zur Verfügung stehen, so empfiehlt es sich doch möglichst frühzeitig seine Einkäufe zu machen. Bocholts Geschäfte haben sich für das Weihnachtsgeschäft gerüstet. Die Schaufensterauslagen weisen eine große Auswahl in allen nur denkbaren Artikeln auf. Diese zeigen jedoch nur einen kleinen Ausschnitt von der tatsächlich vorhandenen Auswahl. Dabei sind die Preise zeitgemäß niedrig und in jeder Weise den wirtschaftlichen Verhältnissen angepaßt. Man wird sich wundern, für wie weniges Geld schon reichlich eingekauft werden kann. Wie groß die Anstrengungen der Geschäftsleute für das diesjährige Weihnachtsfest sind, zeigen die an den Geschäftshäusern angebrachten stimmungsvollen Weihnachtsreklamen. Im Abenddunkel leuchten diese in voller Pracht und zaubern Gedanken an das nahe Weihnachtsfest herauf. Es wäre zu wünschen, wenn die Geschäfte durch einen reichlichen Einkauf für die großen Anstrengungen entschädigt und so vielen Angestellten und Arbeitern Lohn und Arbeit zuflössen.

Gastwirte in Gefahr!

= **Bocholt**, 4. Dezember.

Vor nicht langer Zeit ging die Nachricht durch die gesamte Tages- und gastgewerbliche Presse, daß die Verwaltung der Stadt Castrop-Rauxel beabsichtige, den Wirten, die mit der Zahlung der Biersteuer im Rückstand seien, die Erlaubnis zum Betriebe einer Gast oder Schankwirtschaft zu entziehen. In allen Kommentaren der Tages- und Fachpresse wurde dieses Vorgehen als ein Schildbürgerstreich bester Art, wie man ihn nur in Schilda oder Beckum hätte erwarten dürfen, bezeichnet. Vor allem war man der Ansicht, daß diesem Vorgehen auch jede gesetzliche Handhabe fehle. Der Castrop-Rauxeler Streich wäre nun gewiß schon in Vergessenheit geraten, wenn nicht in den letzten Tagen seitens einer kleinen westmünsterländischen Landgemeinde dieser Unfug nachgemacht worden wäre. Es ist nun doch mal an der Zeit, dieses Vorgehen unter die Lupe zu nehmen und das Unsinnige desselben scharf zu rügen, damit in Zukunft derartige tolle Sachen unterbleiben, schon allein im Hinblick auf unsere bewegte Zeit, in der gerade alles unterbleiben soll, was den schon fast am Rande der Verzweiflung stehenden Mittelstand reizen und empören kann.

Das Vorgehen Castrop-Rauxels und der kleinen Landgemeinde will sich auf den § 2 des Gaststättengesetzes stützen. Dieser § wird durch den § 12 Abs. 2 herangezogen, da im letztgenannten § die Gründe aufgezählt sind, deren es bedarf, um eine erteilte Konzession zurückzuziehen. So sagt nun der § 2 Abs. 1 Ziffer 1, daß die Erlaubnis zum Betrieb einer Gast- oder Schankwirtschaft zu versagen ist oder zurückgezogen werden kann, wenn Tatsachen die Annahme rechtfertigen, daß der Antragsteller oder Konzessionsinhaber die für den Gewerbebetrieb erforderliche Zuverlässigkeit nicht besitze, dem Trunke ergeben sei, oder das Gewerbe zur Förderung der Schlemmerei, der Völlerei, des Glücksspiels, der Hehlerei, unlauterer Handelsgeschäfte oder der Unsittlichkeit mißbrauche. Wie wir nun lesen, nennt der Gesetzgeber in erster Linie als einen Entziehungsgrund Mangel an Zuverlässigkeit zur Führung des Gewerbes. Da nun in der allgemeinen Begründung zum Gaststättengesetz u. a. gesagt wird: „Im übrigen soll durch die allgemeine Fassung die Erlaubnisbehörde in den Stand gesetzt werden, die öffentlichen Interessen möglichst zu wahren", denkt nun die Stadtverwaltung in Castrop-Rauxel, sie wahre die öffentlichen Interessen, indem sie mit Entziehung der Konzession für Richtzahlen von Sondersteuern droht. Man bedenke die Größe des Unfugs dieses Vorgehens, zuerst durch ein Uebermaß an Steuern und Abgaben das Gastwirtsgewerbe fast bis an den Rand des Ruins zu treiben und dann aus der Unmöglichkeit zur Tragung solcher Lasten eine Unfähigkeit zur Führung eines gastgewerblichen Betriebes zu machen, das ist unter aller Kritik!

In der Steuergesetzgebung finden wir genau umschriebene Mittel und Wege, die anzuwenden oder zu gehen sind, um von einem Steuerpflichtigen die Steuerbeträge einzuziehen oder ihn zur Abgabe einer Steuererklärung zu zwingen. Aber in keinem dieser Gesetze finden wir eine Handhabe, daß man einem Gewerbetreibenden oder besser gesagt einem Staatsbürger die Berechtigung zur Weiterführung seines Geschäftes nehmen kann oder darf, wenn er mit Steuern im Rückstand wäre. Würde man all den Staatsbürgern, die mit der Entrichtung ihrer Steuern im Rückstand sind, verbieten, ihr Geschäft weiterzuführen, so wäre die Zahl der noch unbehindert schaffenden Bürger wahrlich gering, und der Staat würde von der Last der Sorge für die brotlos gemachten Bürger bald erdrückt werden.

Würde nun gegebenenfalls wirklich der unsinnige Standpunkt der Stadt Castrop-Rauxel Recht bekommen, so wäre hier auf dem Umwege über das Gaststättengesetz für die Wirte ein Sondersteuergesetz geschaffen. Daß so ein ungesetzliches Sondergesetz etwas Unsinniges ist, wird jedem klar denkenden Menschen einleuchten.

Schon als der erste Bericht über das Vorgehen Castrop-Rauxels bekannt wurde, hörte man, daß andere Gemeinden sich diesem Vorgehen anschließen würden. Sie haben sich eines besseren bedacht, nur die kleine von uns erwähnte Landgemeinde konnte es sich nicht verkneifen, einen Sprung in dieses neue Feld zu tun, auf dem sie mit Castrop-Rauxel hoffentlich nun allein bleiben wird. Ihren Namen zu nennen, wäre dem kleinen Ding zuviel Ehre angetan.

Bei rheumatischen Leiden, bei Schmerzen in den Gelenken und Gliedern sowie bei Kopfweh haben sich Togal-Tabletten hervorragend bewährt. Absolut unschädlich! Ein Versuch überzeugt! Fragen Sie Ihren Arzt. — In allen Apotheken ℳ 1,40.
12,5 Lith., 0,46 Chin., 74,3 Acid. acet. salic.

Die Eröffnung der Geflügelausstellung

§ **Bocholt**, 6. Dezember.

Gestern abend fand im Saal des „Großen Kurfürsten" die Eröffnung der Geflügelausstellung des Kreisgeflügelzuchtverbandes, über deren Vorbereitungen wir in den letzten Tagen wiederholt berichtet haben, statt. Zu der Eröffnung waren außer einer stattlichen Zahl von Geflügelzüchtern als Gäste die Herren Landrat Dr. Cremerius, Bürgermeister Brockhoff (in Vertretung des Oberbürgermeisters Dr. Schmitz), Landwirtschaftsrat Jasper und Landwirtschaftsrat Degener erschienen.

Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Vorsitzenden des Kreisverbandes Herrn Schneider (Bocholt), eröffnete Landrat Dr. Cremerius, der in letzter Zeit sich wiederholt als ein warmer Freund der Geflügelzucht bewiesen hat, die Ausstellung mit einer Ansprache, in der er zunächst betonte, daß er in seiner bisherigen Tätigkeit oft Gelegenheit gehabt habe, die Verhältnisse und Sorgen der Geflügelzüchter kennen zu lernen. Die Situation, in der sich heute die Geflügelzüchter befänden, sei ja hinreichend bekannt. Vor allem litten wir sehr stark unter der Konkurrenz des Auslandes. Dann aber sei die Legeleistung unserer Hühner im Vergleich mit derjenigen in anderen Ländern sehr gering. Während z. B. in Deutschland die Hühner jährlich nur etwa 80 bis 100 Eier legten, legten sie z. B. in Dänemark jährlich durchschnittlich etwa 150 Eier. Vor allem sei auch die Qualität der ausländischen Eier besser. Es sei daher hierzulande auf dem Gebiet der Geflügelzucht noch gar manches zu tun. Vor allem müsse die Absatzregulierung besser organisiert werden. Durch die Schaffung des deutschen Frischeies sei schon ein erheblicher Fortschritt erzielt worden.

Nach diesen Worten des Herrn Landrats nahmen die Anwesenden eine Besichtigung der Ausstellung vor. In fünf Reihen waren die Käfige aufgebaut, in denen sich etwa 350 Hühner und Hähne aller möglichen Arten den kritischen Augen des Publikums präsentierten. Da sah man Plymouths, Rhodeländer, Barnevelder, Wallumer, Minorka, Spanier, Italiener in allen Farbenschlägen, Silbermöven, Rheinländer, Reichshühner, Paduaner, Zwerghühner, Emdener Riesengänse, Enten, Puten usw. durchweg erstklassige Exemplare, die gar oft das Erstaunen der Gäste herausforderten. Wir können darum unseren Lesern den Besuch der Ausstellung nur nachdrücklichst empfehlen. Ueber das Ergebnis der Prämierung werden wir noch berichten.

Vereine und Veranstaltungen.

Borromäusverein St. Georg.

Folgende Bücher wurden neu eingestellt: R. Tinhoffer: „Die kleingläubige Therese", Josefine Widmar: „Drei gehn aus dem Parlament", Martha Niggli: „Zwischen Zwanzig und Dreißig", Barbra Ring: „Die Jungfrau". Einige neue Karl-May-Bände: „Tödlicher Staub" eine Erzählung aus dem wilden Westen und „Der Flußdrache", eine Reiseerzählung. Mehrere Kriminalromane, z. B. J. S. Fletcher: „Die unheimliche Sendung", „Der Gang ins Moor" und „Falsche Spur" und der Journalisten-Roman: „Tristram Lloyd" von Patrik Sheehan. Interessante Tiergeschichten, wie Jos. Wenter: „Monsieur der Kuckuck", „Laikan", der Roman eines Lachses, Svend Fleuron: „Tillip" und Wolf Durian: „Stabusch". Besondere Beachtung verdient das neueste Rußlandbuch Alexandra Rachmanowas: „Studenten, Liebe, Tscheka und Tod". In den nächsten Wochen werden noch über 200 Bücher, darunter zahlreiche Jugendbücher, neu eingestellt. Dann möchten wir unsere Mitglieder freundl. bitten, die Vereinsgaben doch recht bald in der Bücherei (Rosenstiege 2) abzuholen.

Kreuzbund. Am Feiertag (Maria Empfängnis) ist abends 8 Uhr im Jugendheim (Dietrichstraße) die erste Aufführung des Singspiels „Die schöne Müllerin" für Mitglieder und deren Angehörige. Der Eintritt ist frei. Das Stück ging bereits vor einigen Jahren über die Bretter und fand damals sehr großen Beifall. Auf vielseitigen Wunsch hat sich die Spielschar bereit gefunden, das Stück erneut aufzuführen. Es ist ein echtes Volksstück und ebenso voll lustiger, wie dramatischer Szenen, so daß es neben wahren Lachstürmen auch Tränen der Rührung und Ergriffenheit auslöst. Die schönsten deutschen Volkslieder sind in die spannende Handlung mitverwoben. Am Sonntag, dem 13. Dezember ist eine Aufführung für die Oeffentlichkeit. (Siehe Inserat in der Dienstagsnummer).

Amt Liedern-Werth

Das Ergebnis der Viehzählung.

	Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine	Ziegen	Federvieh	Bienenstöcke
Barlo	155	1314	8	1253	2	7240	79
Bienenhorst	51	457	6	680	2	2906	10
Hemden	123	1039	—	1281	—	5153	20
Herzebocholt	67	575	2	553	4	2674	34
Holtwick	51	395	6	514	—	1733	20
Liedern	127	1046	5	1030	4	4043	55
Lowick	66	595	—	688	5	3173	20
Mussum	143	1255	2	1852	3	5532	36
Stenern	91	743	8	873	5	5255	59
Spork	127	1250	3	1799	2	7192	10
Suderwick	46	578	—	932	3	5648	7
Werth	33	264	1	454	31	1140	4

In Holtwick ist ein Schäferhund zugelaufen. Eigentumsansprüche können auf Zimmer 2 des Amtes geltend gemacht werden. Falls sich der Besitzer nicht bis zum Mittwoch, dem 9. Dezember, meldet, wird der Hund am Mittwoch, vormittags 10 Uhr, meistbietend versteigert.

Die „Czardasfürstin" im Schützenhaus.

Gastspiel des Stadttheaters Hamborn.

sch. **Bocholt**, 5. Dezember.

„Die Czardasfürstin", die ausgerechnet während der rauhen Kriegszeit das Licht der Welt erblickte, hat, wenn man dem Chronisten glauben soll, Kalmans Weltruhm begründet. Und auch heute sitzt diese Operette noch fest in der Gunst des Publikums. Es kennt die Melodien und Schlager, die Schallplatten und Radio immer wieder auftischen, und wenn man die Operette besucht, dann erhalten die Melodien wieder neues Leben. Man summt sie leise mit, man macht's immer wieder den Schwalben nach und setzt sich immer erneut mit der dummen Liebe auseinander. Kalman hat schon recht, wenn er sagt: „Das einfache Lied, der kleinste Walzer muß erfunden sein, muß Schmiß und Melodie und jenen zündenden Funken haben, der die Leute mitreißt".

Daß Kalmans Werke und in unserem Falle „Die Czardasfürstin" diese Dinge haben, ist nicht zu bezweifeln. Vor allem er selbst war nicht am wenigsten davon überzeugt. Erzählt er doch in seiner autobiographischen Skizze, der schönste Tag seines Lebens sei gewesen, da er, der ihn umgebenden Menge unbekannt, an einem echten italienischen Abend über die Piazza von Venedig spazierte und aus allen Kaffeehäusern die Melodien seines „Hollandweibchens", der „Faschingsfee" oder der „Czardasfürstin" erklangen und der Wind aus den Gondeln des Canale grande die Lieder seiner „Bajadere" zu ihm hinüberwehte.

*

Die „Fabel" der Operette: Die Czardasfürstin ist jene Sylva Varescu, zu der der junge Fürst von und zu Lippert-Weylersheim in Liebe entbrennt. Hin und her treibt beide der Liebe Lust und Leid. Der Fürst verspricht ihr die Ehe, sie trennt sich von ihm, weil sie von der beabsichtigten Verlobung mit der Komtesse Stasi erfährt, er verabscheut sie nun, sie nähert sich ihm wieder in der Rolle einer vermeintlichen Gräfin, er entbrennt von neuem in Liebe zu ihr, sie verläßt ihn jedoch wieder, da er die Gräfin und nicht die einfache Sängerin in ihr liebt usw. Da sie beide im Grunde jedoch aufrichtig lieben, genügt ein fingiertes Telephongespräch des guten Grafen Boni, um sie endgültig zusammenzuführen. Auch der Widerstand des alten Fürsten wird — natürlich auf operettenhafte Weise — gebrochen; er muß nämlich erkennen, daß seine Gattin Anhilte früher ebenfalls Chansonette gewesen ist.

*

Dieses flotte Werk aus der sorglosen, leichtlebigen Welt des Varietés führte das Hamborner Stadttheater am Freitag im Schützenhaus auf. Hin und wieder etwas modernisiert, sonst aber war es immer noch der alte Schlager, der unter Theo Bachenheimers künftiger Regie feurig und spritzig über die Bühne glitt, so daß der Drang nach vorwärts nirgends gehemmt ward. Und mit dem flotten Tempo verband er sorgsame Durcharbeitung der Einzelszenen. Die geschmackvollen Bühnenbilder gaben der bunten Handlung einen prächtigen Rahmen. Den Taktstock schwang Wilhelm Bachenheimer mit bekannten Schwung, und das Orchester folgte ihm willig durch die klingende, singende Partitur.

Dagny Christiansen, ein neuer Stern, spielte die Titelheldin fein und graziös, aber den ungarischen Feuerteufel mochte man ihr beim besten Willen nicht glauben. Vielleicht lag es an ihrer schlanken Blondheit, dieweil wir uns echte Magyarenmädel nur schwarzhaarig mit braunem Teint und glutvollen Augen denken können. Dafür aber verfügt sie über eine große, herrliche Stimme, die das Publikum die sonstigen Mängel vergessen ließ. Hans Schröck war als Fürst Edwin voll strahlender Laune, betont liebenswürdig und elegant und konnte auch mit seiner Stimme durchaus gefallen.

Hilde Kunz als Komtesse Stasi war ein entzückendes Wiener Mädel, übermütig lustig, voll Anmut und Grazie und prickelnder Lebendigkeit, namentlich im Tanz, und auch stimmlich wußte sie sich durchzusetzen. In jeder Beziehung auf der Höhe der Situation war natürlich Edy Kurt als Graf Boni, der stets lachend und tanzend und voller Schalkheit durchs Leben ging und nicht zuletzt durch seine Gelenkigkeit und seine tollen Einfälle dieser Buffogestalt zu einem vollen Leben verhalf.

Adolf Wiesner erntete als Feri viel Beifall, wenn er auch nicht allzu viel Anspruch darauf erhob, gesanglich glänzen zu wollen. Prachtvoll charakterisierte Erich Berry den alten Fürsten Leopold Maria und Ruschi Wiesner stand ihm als seine „gewichtige" Anhilte ebenbürtig zur Seite. Das Paar bot mancherlei dem Leben Abgelauschtes in köstlicher Uebertreibung zur hellen Freude des Publikums. Die übrigen Damen und Herren in den kleineren Rollen ergänzten spielschön und sicher die heitere Handlung. Der tänzerische Teil wurde geschmackvoll und elegant ausgeführt, und auch ein lebendes Bild, das die „Varietédamen" stellten, war recht nett.

Die Vorstellung fand ein mehr als ausverkauftes Haus. Die Darsteller wurden begeistert applaudiert, und nach dem zweiten Akt gab's auch Blumen für die beiden Hauptdarstellerinnen.

*

Damit hätten wir die dritte Operette in dieser Spielzeit hinter uns. Mit Freude werden alle Freunde echten Theaters aus dem Theaterzettel vernommen haben, daß demnächst wieder einmal ein Schauspiel steigen soll. Und zwar wird Harry Liedtke, der Schwarm so vieler Mädchenherzen, sich in Bocholt höchstpersönlich ausgerechnet als idealer Gatte vorstellen. Schon heute darf man darauf tippen, daß die Wände des Schützenhaussaals am 15. Dezember bersten werden.

*

Märchenaufführung „Dornröschen".

Vor der Operettenaufführung führte die Hamborner Truppe das Märchen „Dornröschen" von Robert Bürkner auf. Recht zahlreich hatten sich die Kleinen mit ihren Müttern und größeren Geschwistern eingefunden und hochbefriedigt werden sie wieder nach Hause gegangen sein. Besonders machte es den Kindern recht viel Spaß, daß sich die Schauspieler großmütig herabließen und während des Spiels allerlei Fragen an die glückstrahlende Jugend stellten, die diese natürlich prompt und mit Stolz beantwortete.

Dingden.

= **Ehrenpatenschaft.** Für das 9. lebende Kind Paula des Weichenwärters Gerhard Bußkamp (Dorfbauerschaft) hat der Herr Reichspräsident von Hindenburg die Ehrenpatenschaft übernommen.

-e. **Vortrag über Luftfahrt.** Wir machen auf den Vortrag aufmerksam, der heute im Hengstermannschen Saale über das Thema gehalten wird „Was jeder Deutsche von der Luftfahrt wissen muß". Träger der Veranstaltung ist die deutsche Luftfahrt-Gesellschaft e. V. Beginn pünktlich 4 Uhr.

Burlo.

r. **Durch Polizeihund die Nase abgebissen.** In holländischen Blättern finden wir eine Notiz, daß sich am letzten Samstag an der holländischen Grenze in der holl. Bauerschaft Woold (Winterswijk) ein heftiger Kampf zwischen etwa 15 Schmugglern aus Dortmund und verstärkter deutscher Gensdarmerie mit Polizeihunden abgespielt hat. Bei der Schießerei wurde, wie von uns bereits berichtet, ein Schmuggler in den Arm geschossen. Der größte Teil der Schmuggler konnte auf deutschem Gebiet festgenommen werden, ein Teil flüchtete auf holländischen Boden zurück, wurde aber durch Polizei aus Winterswijk aufgespürt und an die deutschen Behörden abgeliefert. Einem der Schmuggler hatte ein Polizeihund die Nase abgebissen.

Rhede.

t. **Unterrichtskursus der Christlichen Arbeiterschaft.** Am kommenden Donnerstag findet abends 8.30 Uhr im Vereinshaus St. Josef der 4. Unterrichtsabend statt. Als Redner ist der Gauleiter der Kath. Werkjugend, Bernhard Winkelheide aus Recklinghausen, verpflichtet worden. Dieser wird sprechen über das Thema „Die Botschaft des Hl. Vaters an das werktätige Volk." Ein Vortrag über ein solches Thema wird ganz gewiß jedem interessieren. Alle Mitglieder des Ortskartells der Christlichen Gewerkschaften, des Kath. Arbeitervereins und der Kath. Werkjugend, sowie auch sonstige Interessanten sind hierzu freundlichst eingeladen.

Velen.

Die Insolvenz des Grafen Landsberg.

Wir berichteten bereits gestern kurz, daß Reichsfreiherr Max von Landsberg, einer der größten westfälischen Grundbesitzer, der auch industriell interessiert ist, insolvent geworden ist. Von den industriellen Beteiligungen sind die Textilwerke G. m. b. H. Velen das größte Schmerzenskind. Der größte Teil der Verluste ist dadurch entstanden, daß in Baumwolle Termingeschäfte getätigt worden sind. Die Gesamtverluste werden hier auf etwa 1 Million geschätzt. In der Gläubigerversammlung wurde besonders die außerordentlich undurchsichtige Geschäftsführung bei den Vereinigten Textilwerken bemängelt. Hier lägen zweifelsohne Verschulden größter Art vor. Man hätte schon 1925 oder 1926 nach Ansicht eines Gläubigers das Unternehmen in Konkurs gehen lassen sollen. Im Falle eines Konkurses dürfte es wohl nicht möglich sein, für die nicht geschützten Gläubiger noch etwas herauszuholen. — Was den der Gläubigerversammlung vorgelegten Status betrifft, so bleibt der Wertansatz des land- und forstwirtschaftlichen Besitzes zum Teil hinter den Friedenswerten wesentlich zurück. Anderseits können die angesetzten Werte nur erreicht werden, wenn der Verkauf ohne Zwangsmaßnahmen erfolgt. Das Fideikommiß, dessen Besitzer zurzeit der Schuldner ist, ist in dem Status nicht berücksichtigt. In Betracht kämen höchstens die aus dem Fideikommiß fließenden Ueberschüsse. Derartige Ueberschüsse aber dürften für die nächsten Jahre nicht zu erwarten sein. Außerdem ist das gesamte Fideikommiß erheblich belastet. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß eine übergroße Beteiligung des Grafen an allen möglichen Unternehmungen, allerdings in Verbindung mit der Wirtschaftslage, seine Insolvenz herbeigeführt hat.

Generationen kommen, Generationen vergehen
Gerhard Pottmeyers Betten bleiben bestehen.
Gerhard Pottmeyer, Gasthausplatz
Aelteates Bettengeschäft am Platze — Gegründet 1841 — Moderne Bettfedernreinigungsanlage.

Der Leser hat das Wort.

Zu unserer Notiz „Die leidigen Straßenbaukosten" sind mehrere Zuschriften eingegangen, von denen die nachstehend veröffentlichte am meisten unterrichtend ist. Im übrigen verweisen wir auf den erwähnten Artikel und den Standpunkt der Stadtverwaltung, der ohne Zweifel formell juristisch richtig sein mag, aber bei der Masse des Publikums kein Verständnis findet. Die Redaktion.

*

„Meine Gärtnerei Ostwall 13 ist günstig zu kaufen, um einer Zwangsversteigerung vorzubeugen, welche die Stadtverwaltung der Straßenbaukosten wegen betreibt.

Witwe Hermann Vallee."

Mir ging ein Riß durchs Herz, als ich diese Anzeige las. — Nein, verwandt bin ich mit den Leuten nicht, aber ich erinnere mich gern der Zeiten, als die mittlerweile verstorbene alte Besitzerin mich des öfteren in ihrem Garten, auf den sie so stolz war, den sie, solange ihre Kräfte es eben zuließen, mit ihren alten Händen in Ordnung zu halten trachtete, umherführte. Wäre die 92jährige nicht inzwischen zur großen Armee abgerufen worden, wahrlich, die Schande einer Subhastation würde sie nicht verwunden haben.

Nicht viel weniger werden die zeitigen Besitzer betroffen sein. Weshalb? — Weil sie nicht im geringsten schuld daran sind, daß es zu derartigen Zwangsmaßnahmen gekommen ist und dann, weil eine Subhastation in heutiger Zeit durchweg nicht Geringeres bedeutet als „das Ende". Und das wegen Straßenbaukosten.

Jedermann weiß, daß der Wert des immobilen Besitzes in den letzten Jahren immer mehr zurückgegangen ist und Unsicherheit darüber besteht, ob der Verfall nicht noch weiter anhalten und wie das Ende sein wird. Im allgemeinen steht die Belastung der Grundstücke, mögen sie bebaut oder unbebaut sein, nicht mehr im Verhältnis zum Wert. Zwangsvollstreckungen haben vielfach deshalb nicht vollzogen werden können, weil überhaupt Gebote nicht abgegeben wurden, in anderen Fällen aber mehr oder weniger große Verluste der Hypothekengläubiger gezeitigt. Dieses ist die Regel.

Ueber das Mindestgebot bei der Versteigerung bestehen zwar gesetzliche Bestimmungen, die die Rechte der Gläubiger schützen sollen, unter Umständen aber kann leider auch der Zuschlag bei einem Gebot erteilt werden, das nicht annähernd den Wert der Besitzung erreicht. Es genügt vielmehr, wenn soviel geboten wird, daß die aus dem Versteigerungserlös zu entnehmenden Kosten des Verfahrens und der öffentlichen Lasten und Abgaben gedeckt werden. Und das kann im Falle Vallee eintreten. Da Straßenbaukosten als öffentliche Last angesehen werden, gehen sie ohne weiteres allen Hypothekengläubigern vor. Somit ist eine Gemeinde in der Lage, für Straßenbaukosten, die sie ihren Bürgern gegen deren Willen aufgeladen hat, deren Besitzungen ohne weiteres zwangsversteigern zu lassen und dabei Eigentümer und Hypothekengläubiger u. U. empfindlich zu schädigen.

Im Gegensatz des Falles Vallee ist die Stadt mit der Gegenleistung selbst nicht so schnell bei der Hand. So z. B. hat sie von Anliegern des Nordwalles die Kosten für den Ausbau dieser Straße bereits vor langen, langen Jahren eingezogen, so daß sich die Werte in der Hand der Stadt inzwischen verdoppelt haben dürften, ohne daß etwas dafür geleistet wäre.

Der vorsichtige Bauherr der Neuzeit wird sich darauf einrichten, daß die Kosten ihm nicht über den Kopf wachsen. Der Altbesitzer aber ist das unschuldige Opfer der Verhältnisse.

Im vorliegenden Falle handelt es sich also um die Deckung von Straßenbaukosten. Bauherr ist die Stadt. Sie selbst trägt die Last nicht. Wäre es aber nicht ihre Pflicht, zu prüfen, ob die Anwohner diese enormen Kosten auch tragen können und abzuwägen, ob der Bau eine Wertsteigerung des anliegenden Besitzes, womit die Aufbürdung der Kosten begründet wird, auch wirklich zur Folge hat? Das letztere ist in absehbarer Zeit, auf Jahre hinaus, vielleicht nie der Fall. Bei Vallee ist eine direkte Entwertung leicht nachweisbar. Und daß die Kosten von vielen Seiten nur sehr schwer zu bestreiten waren, im Falle Vallee in der Weise, wie es verlangt wird, überhaupt nicht, ist bekannt. Ueber den Bau der Straße selbst ist viel, sehr viel geredet, leider aber nicht an rechter Stelle, leider nichts geschrieben worden. Die Baukosten sind dadurch ganz erheblich gesteigert, daß man die Teilstrecke — von der Münsterstraße bis über die Niederbruchstraße hinaus —, die sich im denkbar besten Zustande einer Kopfsteinpflasterung befand, einfach auffriß und durch eine Asphaltdecke ersetzte. Man sprach von einem Schönheitsfimmel, von dem die Stadt befallen sei. Es wäre interessant zu erfahren, wer die Kosten dieses Teils getragen hat oder ob sie auf die übrige Strecke mit verteilt sind. Die Anlieger dieses Teiles können sich gegen die Aufbürdung doch mit Erfolg zur Wehr setzen.

Der Ostwall ist als Umgehungsstraße gedacht, die den Verkehr aus Richtung Rhede über diese und den Nordwall hinweg nach dem Westend aufnehmen soll. Die Entlastung der Binnenstadt war zweifellos dringlich. Der vorsichtige, fürsorgliche Bauherr aber würde gesagt haben: „Es genügt uns ohne Frage die Bismarck-, Kreuz- und Kaiser-Friedrich-Straße für diese Entlastung vollauf". Der Umweg? Bitte, ganze 50 Meter. Der Fuhrverkehr mit Vario ist nicht nennenswert. Ohne Zweifel ist der Kleinauto- und der leichte Wagenverkehr über den Ostwall zur Nordstraße angenehm, aber hierfür hätte eine leichte Beschotterung ohne Beschneidung der anliegenden Grundstücke auf Menschenalter hinaus genügt.

Nun noch einige Worte über das Ortsstatut, das die Umlegung der Straßenbaukosten auf die Anlieger generell zuläßt. Ist diese Aufbürdung unter allen Umständen und in allen Fällen berechtigt? — Nein! Im vorliegenden Fall handelt es sich um ein Opfer, das lediglich im Interesse der Stadt gebracht worden ist. Solche Opfer sollten und müssen gemeinsam getragen werden. Sowie Gerechtigkeitssinn hätte die Bürgerschaft bestimmt aufgebracht. Im übrigen stehen wir ja im Zeichen der Notverordnungen, worauf auch das „Bocholter Volksblatt" erfreulicherweise hinweist. Die Erregung, welche der Fall Vallee in der Bürgerschaft ausgelöst hat, sollte der Stadt doch zu denken geben. Und sollte es wirklich richtig sein, daß das Recht auf Eintragung an erster Stelle nach zwei Jahren verwirkt wäre, ist dann an letzter Stelle die Sicherheit nicht mehr gegeben? Die Besitzung ist mit ca. 15 000 Mark hypothekarisch belastet, dinglich heute aber nur noch mit ca. 13 000 Mark. Dabei ist die Besitzung hauszinssteuerfrei. Die Stadt scheint die Besitzung wirklich nicht hoch einzuschätzen, wagt sie es doch, der Besitzerin das vor einigen Jahren zu 20 000 Mark erhandelte, vorher aber etwa um die Hälfte beschnittene, fernab gelegene Gut Stoppe zum Tausch für ihre ganze Besitzung anzubieten. Es scheint, daß die Stadt es übelgenommen hat, daß Frau V. als einzige Anliegerin den verlangten Teil nicht gutwillig abgegeben hat. Ist das denn zu verwundern? Ist sie doch die einzige Anliegerin, der man durch die so erhebliche Beschneidung ihres Existenzmittels direkt ans Leben ging. Die Entschädigung ist viel, viel zu gering. Für ein an der Bahn belegenes Grundstück, das um ein paar Mark zu Ackerbauzwecken verpachtet war, hielt die Stadt einen 3½ mal höheren Preis für angemessen.

Trotz alledem will die Besitzerin ihre Schuld gern abtragen, sie kann es aber in der verlangten Weise nicht. Hätte die Stadt selbst so wenig duldsame Gläubiger, als sie sich ihren Schuldnern gegenüber zeigt, sie könnte ruhig ihren Bankrott anmelden. — Der Ausbau dieser Straße, entsprechend verfilmt, würde eine prächtige Ergänzung des Pariser Films des Bocholter Gymnasiums darstellen.

Zusammenfassend wird behauptet, daß unter den obwaltenden Umständen und den bestehenden Bestimmungen die Witwe Vallee zu den Straßenbaukosten in dieser Höhe nicht hätte herangezogen werden dürfen. An die Stadtverordneten ergeht die Bitte, diese Angelegenheit aus der Dunkelkammer der Kommission herauszuziehen und zu erwägen, ob nicht ein erheblicher Teil der Kosten auf die ganze Stadt umgelegt werden kann.

Vox populi.

Geschäftliches.

Für die Gesundheit ist das Beste gerade gut genug. Minderwertige Mittel schädigen den Organismus u. helfen nur vorübergehend. Dagegen verdient das seit 17 Jahren eingeführte und von über 6000 Aerzten gerühmte Togal bei rheumatischen, gichtischen und Nervenschmerzen allseitige Beachtung. Togal wirkte stets prompt und rief absolut keine unangenehmen Nebenerscheinungen hervor. Es dürfte daher von allgemeinem Interesse sein, unsere Leser auf dieses Mittel hinzuweisen.

Verantwortlich für den Inhalt: Für Politik Chefredakteur Dr. Mateo für Feuilleton Josef Hom, für Westdeutschland Fr. Schümacher für Handel und Sport Dr. jur. A. Henkel, sämtlich in Dortmund. Für Münster und das Münsterland Bernhard Kuplis, Münster i. W. Berliner Redaktion: Dr. Häßner, Berlin-Lichterfelde. Verlag: J. & A. Lemming, Bocholt. Oertliche Schriftleitung Heinr. Schmitt, Bocholt. Für den örtlichen Anzeigenteil Heinz Hüser, Bocholt. Druck: „Zeno" G. m. b. H. Münster i. W.



Dieses Sonderangebot

für den Niederrhein wird L. & L. viele neue Kunden werben.

1 Damast-Tischtuch,
130X160, ausgesucht schöne Musterung
4.25 RM.

1 Damast-Tischtuch,
130X160, Halbleinen, ausgesucht schön
4.50 RM.

LEVENS & LEVENBACH WESEL

„Beim Einkauf von Mk. 25.— an wird eine Fahrt vergütet."

† **Das Sechswochenseelenamt**
für den verstorbenen Invaliden
Herrn Hermann Heckers
findet statt am Montag, dem 7. Dezemb., morgens 7 Uhr, in der St Georgiuskirche, wozu frdl eingeladen wird.
Familie Franz Schmeink.



Gehen Sie heute zur
Geflügel-Ausstellung
im „Großen Kurfürsten".
Ab 11 Uhr **Verlosung.**
Auch am Montag und Dienstag ist die Ausstellung geöffnet. (102056
Eintritt: Erwachsene 30 Pfg., Kinder 20 Pfg., Erwerbslose 20 Pfg.

Weihnachtsausstellung
im 10203g
MÖBELHAUS TERSTEGGE
Osterstraße-Südmauer.
Teppiche — Aparte Sessel
Brücken — und Couchen
Läuferstoffe — Moderne Einzelmöbel
Handgewebte Decken und Kissen

Kath. Gesellenverein Bocholt
„Judah"
Dienstag, den 8. Dezember, abends 8 Uhr:
Letzte Aufführung. [10198b
Eintritt 40 Pfg.

Sie wünschen
praktische Festgeschenke
hochwertige Qualitäten
— — — — und billig
und finden es bei
Gerhard Pottmeyer
Gasthausplatz
Aeltestes Bettengeschäft am Platze — Gegr. 1841. 10216e

Wir laden ein zu unserer Weihnachtsschau.
Praktische schöne Geschenke [1993e
anerreicht in Auswahl u. Preiswürdigkeit.
In der I. Etage wartet eine
Ausstellung: für die Festtafel und für den Alltagstisch
darauf, von Ihnen gesehen zu werden.
Führendes Spezialhaus
Duttmann, Osterstraße.

KONZERT
zur
Bocholter Winterhilfe
am Freitag, dem 11. Dezember, abends 8 Uhr,
im großen Saale des Schützenhauses
veranstaltet vom
Instrumentalverein Bocholt
unter gütiger Mitwirkung von
Fräulein Clära Günder (Sopran),
Herrn Paul Baur (Klavier),
Leitung: Herr Willy Langhetmrich.
Kartenvorverkauf in den Buchhandlungen J. Neyenhaus u. Temming & Heilborn. (102028
Kartenpreise: Saalkarte RM. 1.— (an der Kasse RM. 1.25), Balkonkarte RM. 0.50 (an der Kasse RM 0.65.
Der Reinertrag ist für die Bocholter Winterhilfe bestimmt

Wegen Aufgabe des Lagers verkaufe sämtl.
Uhren- u. Goldwaren
zu alleräußersten Preisen. [10213e
C. Möllenbeck
Bocholt, Schonebergstraße 28.
Uhren- und Goldhandlung.

Billiges Geld!
Baugelder und Hypotheken Darlehen für Aussteuern und sonstige Anschaffungen, wie Möbeln, Masch. etc. Darlehen auf vorhandene Mobilien etc.
Pers. Anfr. **Bocholt,** Nordwall 32. Fernr. 2415.
Schriftl. Anfragen: **Bocholt,** Postfach 91.
Sprechzeit: So., Mo., u. Sa. von 10—1 Uhr.



Regenschirme
schön
schick
gut
Größte Auswahl bei
Everhard Heißen
Ravardistraße 8.

Nach meiner Zulassung zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht in Bocholt habe ich meine Tätigkeit als
Rechtsanwalt
aufgenommen. (101a7e
Mein Büro befindet sich
Osterstr. 52. Fernspr. 2248.
Paul Levy
Rechtsanwalt.
Bocholt im Dezember 1931.

Ein guterh., kompl. **Eichenschlafzimmer** und ein eichener **Ausziehtisch** mit Stühlen, gegen Kasse zu kaufen gesucht.
Offerten erbeten unt. Nr. 10169 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

1. und 2. (10216
Etagenwohnung
(4 u. 5 Räume) ganz oder geteilt zu sofort oder später zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Schuhwarengeschäft sucht ein
Lehrmädchen
mit guter Schulbildung.
Schriftliche Bewerbungen sind unter Nr. 10204 an die Geschäftsstelle d. Bl. zu richten.

LIEDERN-WERTH
Bekanntmachung
Gegen das Vorhaben der Wegepolizeibehörde zu Rhede, den Feldweg Flur 8 Nr. 348/0.155 der Gemarkung Bardingholt, gelegen in der Nähe des Gutes Bocktenk an der Bardingholter Chaussee, einzuziehen, waren Einsprüche erhoben worden. Nachdem die Einsprüche zurückgezogen worden sind, wird hiermit nach § 57 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 der vorbezeichnete Wege eingezogen.
Rhede, den 3. Dezember 1931.
Die Wegepolizeibehörde.
Der Bürgermeister: Dörner.

Gemeindekasse Dingden, Liedern-Werth.
Bekanntmachung
Im Monat Dezember werden die katholischen Kirchensteuern (1. Hälfte) für die Kirchengemeinde St. Georg, St. Josef und Liebfrauen Bocholt erhoben.
Hebetermine finden statt:
a) für die Gemeinde Spork am Mittwoch, dem 9. Dezember ds. Jrs., nachmittags von 4—5 Uhr in der Wirtschaft Genting, Spork,
b) für die Gemeinden Biemenhorst, Hemden, Holtwick, Liedern, Lowick, Mussum und Stenern von Donnerstag, den 10. Dezember bis Samstag, den 12. Dezember ds. Jrs., vormittags von 8,30—12,30 Uhr im Kassenlokale zu Bocholt.
Bocholt, den 5. Dezember 1931.
Gemeindekasse Dingden, Liedern-Werth.



Bei leichten u. allerschwersten
Nerven
beschwerden, Herzklopf, Zittern, **Schlaflosigkeit Nervenentzünd** zur Stärkung des Zentralnervensystems, der Rückenmarksnerven sowie bei Ueberempfindlichkeit, Reizbarkeit, Aengstlichkeit, Flattern, Hysterie, Phantasien, Platzangst, Zwangsvorstellung sind **Sparkuhlsche Tropfen Nr. 2, Nerven-Emulsion,** von Wohltat und bester Wirkung.
Preis 1,50 Mark die Flasche
Verjüngung u. neue Kraft für Mann u. Frau (**Tropfen Nr. 28**) 1,50 Mk. die Fl.
In den Apotheken.
Niederl. u. Versand
Arcus-Marienapotheke, Nordstraße 11.

2 durchgeh. (1992b
Zimmer
sofort zu vermieten.
Winters, Ottostr. 4.

Holzverkauf.
Sonnabend, den 12. Dezember 1931, nachmittag von 2 Uhr an, versteigert die Fürstlich Salm Salm'sche Forstverwaltung in der Wirtschaft Langenberg in Schüttenstein aus dem Forstrevier Schüttenstein:
Eichen:
123 Parzellen Stämme und Stangen = 59 fm bis zu 42 cm Durchmesser 11 rm Weidepfähle; 97 rm Reisig.
Eschen:
2 Stangen = 0,32 fm
Kiefern:
91 Parzellen Stämme und Stangen = 23,65 fm, 40 rm Reisig.
Weymouthskiefern:
12 Parzellen = 3,97 fm; Fichten und Lärchen 2 Parzellen = 0,62 fm.
Nähere Auskunft erteilt Herr Förster Wesseler in Schüttenstein, Telefon Amt Isselburg Nr. 13.
Fürstlich Salm Salm'sches Forstamt.

Alle Auskünfte
über Veröffentlichungen der Presse
aus den einschlägigen Gebieten, wie Internationale Politik, Politik des Deutschen Reiches, der Länder u. Gemeinden, Parteipolitik, Rechtspflege, Kulturpolitik, Frauenbewegung, Handel Industrie Handwerk und Gewerbe, Bodenpolitik, Finanzwesen, Verkehrswesen, Zollwesen, Sozialpolitik, Versicherungswesen usw. erteilt das
Zentral-Archiv für Politik u. Wirtschaft
München, Ludwigstr. 17a
Telefon 33 430 (3601